

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Romeo und Julie

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845471

Zweyter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216340

Zweiter Auftritt.

Eine andre Strasse.

Othello, Iago, und Gefolge.

Iago. Ich habe frehlich im Felde schon manchen erschlagen; indeß mache ich mir doch das größte Gewissen daraus, einen vorsätzlichen Mord zu begehen. Es fehlt mir an Bödsartigkeit, die mir zuweilen gute Dienste thun könnte. Neun oder zehnmal fiel mirs ein, ich müßte ihm eins unter die Ribben geben.

Othello. Es ist besser so, wie es ist.

Iago. Schon gut; aber er schwatzte, er sprach in so nichtswürdigen und beleidigenden Ausdrücken wider Ihre Ehre, daß all mein bißchen Frömmigkeit kaum zureichend war, mich zurück zu halten. Aber sagen Sie mir doch, mein Herr, sind Sie auch recht gültig verheyrathet? Denn das glauben Sie nur, der Senator Brabantio ist sehr beliebt, und hat, durch sein Ansehen, eine beträchtliche und eben so wichtige Stimme, als der Herzog selbst. Er wird Sie wieder scheiden; oder Ihnen wenigstens so viel Drangsal und Herzeleid anthun, als das Gesetz in seiner äußersten Strenge ihm nur immer erlauben kann.

Othello. Er magß so arg machen, als er will; die Dienste, die ich der Regierung gethan habe, werden doch lauter sprechen, als seine Klagen. Man weiß es noch nicht — aber ich werd' es schon be-

kannt machen, wenn ich sehe, das Selbstlob ein Bedürfnis meiner Ehre ist — daß ich eigentlich aus königlichem Geschlecht herstamme; und meine Verdienste können, ohne daß ich mich lange krümmen darf*), auf ein so stolzes Glück Anspruch machen, wie dieses ist, dessen ich mich bemächtigt habe. Denn wisse, Jago, liebe ich die Desdemona nicht, so sollten alle Schätze der See mich nicht bewegen, meine von allen häuslichen Sorgen freie Lage mit Zwang und Fesseln zu vertauschen. Aber sieh doch, was kommen dort für Lichter?

Rafido, mit einigen andern.

Jago. Das wird der aufgebrachte Vater mit seinen Freunden seyn. Das beste wäre, Sie gien- gen ins Haus.

Othello. Das thu ich nicht; man soll mich sin- den; meine Verdienste, mein Rang, und mein un- erschrockner Muth sollen mich in meinem wahren Lichte zeigen. Sind sie's?

Jago. Beim Janus, ich glaube, nein.

Othello. Es sind Bediente des Herzogs, und mein Lieutenant — Guten Abend, meine Freunde, was bringt ihr Neues?

Rafido. Der Herzog läßt Sie grüssen, Herr General, und verlangt daß Sie gleich diesen Au- genblick zu ihm kommen sollen.

Othello. Weißt du nicht, warum?

Rafido. Vermuthlich sind Nachrichten aus Cy-

*) Nach Theobald's Lesart: and bonnetted.

pern gekommen. Es muß sehr dringend seyn. Die Galeeren haben diese Nacht zwölf Boten hinter einander hergeschickt; ein grosser Theil der Senatoren ist schon auf, und im Pallaste des Herzogs versammelt. Man ließ sehr eifrig nach Ihnen suchen, und als man Sie in Ihrer Wohnung nicht fand, schickte der Senat verschiedene Partheyen aus, Sie ausfindig zu machen.

Othello. Es ist gut, daß du mich gefunden hast. Ich habe nur noch Ein Wort hier im Hause zureden; dann geh ich mit dir. (Geht ab)

Rafio. Fährdrieh, was macht er hier?

Jago. Er hat diese Nacht ein reiches Kauffarthenschiff aufgebracht; wird es für gute Preise erklärt, so ist sein Glück auf immer gemacht.

Rafio. Das versteh ich nicht.

Jago. Er hat sich verheyrathet.

Rafio. Mit wem?

Jago. Je nun, mit = (Othello kommt wieder)
Kommen Sie, Herr General, wollen Sie gehn?

Othello. Nur zu.

Rafio. Da kommt eine andre Parthey, die Sie aufsucht.

Brabantio, Roderigo, und Offiziere.

Jago. Es ist Brabantio; nehmen Sie sich in Acht, Herr General; er hat nichts gutes im Sinne.

Othello. Holla! — steht!

Roderigo. Signor, es ist der Mohr.

Brabantio. Zu Boden mit dem Räuber!

(Sie ziehn auf beiden Seiten die Degen.)

Iago. Ha, Roderigo! — Komm her; ich steh dir zu Diensten!

Othello. Steckt eure blanken Degen ein; der Thau möchte sie rostig machen — Werther Signor, Ihr Alter wird Ihnen mehr Ehrfurcht verschaffen, als Ihr Degen.

Brabantio. O! du schändlicher Dieb! wo hast du meine Tochter hingebracht? Verdammt der Bösewicht! du hast sie bezaubert. Denn ich will alles, was Vernunft hat, darüber urtheilen lassen, ob ein Mädchen, so jung, so schön, so glücklich, so abgeneigt vom Heyrathen, daß sie den Augen unsrer reichsten und auserlesensten Jünglinge sich entzog, ob solch ein Mädchen, ohne die fesselnde Gewalt zaubrischer Künste, fähig gewesen wäre, sich dem Spotte der Welt Preis zu geben, und von ihres Vaters Hause hinweg in die rufichten Arme solch eines Geschöpfes zu laufen, wie du bist, in die Arme des Schreckens, nicht der Freude? — Die ganze Welt mag urtheilen, ob es nicht ganz handgreiflich ist, daß du schändliche Zaubereyen bey ihr gebraucht, daß du ihre zarte Jugend mit Tränken oder Pulvern verführt hast, die den Verstand schwächen — Ich will es untersucht haben; es ist wahrscheinlich; man kann sichs nicht anders vorstellen. Ich ergreife und verhafte dich also als einen Verführer der Welt, als einen, der verbotne und böse Künste treibt — Legt Hand an ihn; wehrt er sich, so bezwingt ihn auf seine Gefahr.

Othello. Haltet ein, ihr von meiner Parthey,